

## Richtungsentscheidung

Natürlich ist es eine Richtungsentscheidung, wer neuer CDU-Vorsitzender oder Vorsitzende wird. Was denn sonst? Mit großer Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die CDU-Delegierten Anfang Dezember in Hamburg nicht nur den Partei-Chefposten neu besetzen und damit eine Vorentscheidung für das Kanzleramt treffen.

Angela Merkel hat die CDU sozialdemokratisiert. Es gibt im Großen und Ganzen kaum noch wesentliche Unterschiede zwischen CDU und SPD. Dass die Union konservativ ist, merkt man nur noch an der bayerischen Schwesterpartei. Wenn es egal ist, ob man Union oder SPD wählt, dann braucht man irgendwann die SPD nicht mehr.

Deshalb darf Annegret Kramp-Karrenbauer Angela Merkel nicht folgen. Dann bliebe ja alles so wie es ist. Nein, Spahn oder Merz, das ist hier die Frage. Die CDU muss zurück zu einer erkennbar konservativen Partei, ein Gegenpol zur Sozialdemokratie und auch zu den Grünen. Es ist ja schier unerträglich, dass die CDU unter Merkel nicht immer sozialdemokratischer wurde, sondern auch grüner. Das macht die Wahlentscheidungen immer schwerer.

Rechts neben der Union darf es keinen Platz für irgendwelche Alternativen geben. AfD-Chef Gauland ist ja erfrischend ehrlich. Ohne Merkel, befürchtet er, würde die AfD Wähler verlieren, und „mit Jens Spahn hätten wir es schwerer“, sagte er gestern vor der Bundespressekonferenz. Dann sollte die CDU der AfD doch diesen Gefallen erweisen. Wenn sich, abgesehen von einem rechten Bodensatz, den es in jeder Gesellschaft gibt, die AfD-Wähler für das einzig wahre konservative Bündnis aus CDU und CSU entscheiden, ist doch alles wieder im Gleichgewicht.

Dass die CDU 108.000 Wähler in Hessen an die Grünen verloren hat, ist vermutlich eine Folge dieses unsäglichen Dieselskandals und des Nichtvorankommens in Umweltfragen. 96.000 Wähler wanderten allerdings von der CDU zur AfD. Diese suchen im Wesentlichen keine

rechtsradikale Partei, sondern eine klassisch konservative. Bei der Bundestagswahl 2017 verlor die Union 980.000 Wähler an die AfD, allerdings auch 1,2 Mio. an die Nichtwähler. Darüber sollte man sich auch einmal Gedanken machen.

Für die SPD wäre es die beste Lösung, wenn Merz oder Spahn Parteivorsitzender und später Kanzler würde. Dann hätte mal endlich wieder ein konservatives Feindbild. Natürlich wird und muss der neue CDU-Chef darauf drängen, schon im nächsten Jahr Kanzler zu werden, um sich in dieser Funktion zu beweisen und als Kanzlerkandidat 2021 antreten zu können. Ob allerdings die SPD in der laufenden Legislaturperiode den Kanzlerwechsel mitmachen würde, ist fraglich. Wenn schon, aber denn schon, denn verweigern sich die Sozialdemokraten, stehen Grüne und FDP in den Startlöchern.

Wenn man sich die Gemengelage anschaut, kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass die SPD immer die A-Karte hat.

**Ed Koch**